



Kunsthhaus Bregenz Kunstvermittlung

ARBEITSMAPPE zur Ausstellung

PETER ZUMTHOR - Dear to Me

16 | 09 | 2017 – 07 | 01 | 2018

Kontaktpersonen für Kunstvermittlung am Kunsthhaus Bregenz
Anmeldung von Gruppen und Terminplanung

Mareile Halbritter: +43-5574-485 94-417, m.halbritter@kunsthhaus-bregenz.at

Barbara Straub: +43-5574-485 94-415, b.straub@kunsthhaus-bregenz.at

Kunsthhaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz, A-6900 Bregenz

Die Kunstvermittlung am Kunsthhaus Bregenz stellt das Fundament und den Raum für den Diskurs mit zeitgenössischer Kunst. Wir laden alle Besucher/innen ein, sich auf das Fremde, Widersprüchliche oder gar Unangenehme einzulassen und Berührungspunkte zu überwinden. Kunst kann als besonderer Ausdruck unserer Lebenswirklichkeit erlebt oder verstanden werden. Sie führt zu außergewöhnlichen Qualitäten der Wahrnehmung, fasziniert, polarisiert und provoziert zu eigenständigem Denken. Für eine spannende Auseinandersetzung mit Kunst sind Vorkenntnisse weniger notwendig als Neugierde und Mut. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und des Wissensstandes unterschiedlichster Besucher/innen sind wir im Dialog für diese Begegnung da.

Billboards	Simon Fujiwara, Campaign (21.04. – 07.01.2018)
Mappe	Die Mappe zur Kunst fungiert als Unterrichts- und Führungshilfe für Lehrer/innen
Bibliothek	Auf Anfrage zugängliche Fachbibliothek (Präsenzbibliothek ohne Leihmöglichkeit)
@	KUB Homepage www.kunsthhaus-bregenz.at mit allen Informationen
Presse	Pressemappe erhältlich bei Martina Feurstein (+43-5574-485 94-410), m.feurstein@kunsthhaus-bregenz.at

In der Arbeit mit Schüler/innen legen wir den Schwerpunkt auf den authentischen Charakter des Ausstellungsorts, dessen Wirksamkeit anderswo, z. B. in Schulen, nicht erfahrbar ist. Gemeint ist damit, dass wir unser Kapital zum einen in der preisgekrönten und unverwechselbaren Architektur des Hauses und zum anderen in den einzigartigen Ausstellungen selbst sehen. Im Sinne effizienter Kunstvermittlung fordern unterschiedliche Grade schulseitiger Vorbereitung ein flexibles Reagieren unsererseits. Erwünscht sind weder reines Basteln, noch Beschäftigungstherapie oder Frontalvorträge. Intendiert ist der Diskurs (oder die Werkanalyse) vor dem Kunstwerk in Werkstattform, der angepasst an das Alter und die Vorkenntnisse die Besucher/innen auf einer Ebene abholt, die ihrer Erfahrung und Fähigkeit zur Rezeption entspricht.

Diese Mappe zur Ausstellung enthält sowohl Basisinformationen zu den ausstellenden Künstler/innen als auch Anregungen fächerübergreifender Verknüpfungspunkte. Die Impulse sollen als Ansätze für die Vor- und Nachbehandlung eines Besuches im Kunsthaus verstanden werden. Dadurch besteht für Lehrer/innen die Möglichkeit, mit genügend Hintergrundinformation eigene Führungen ohne Anleitung einer zusätzlichen Vermittlungskraft zu realisieren. Ebenso kann jedoch jederzeit eine qualifizierte Führung des Hauses gebucht werden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kosten für Schulklassen

Eintritt pro Schüler/in (bis 19 Jahre)	kostenlos
plus Führungsbeitrag pro Schüler	2,50 EUR
gesamt mit Führung	2,50 EUR
Besuch: Führung wird von Lehrer/in durchgeführt	kostenlos
Workshop mit Möglichkeit der Arbeit im Kunsthaus, je nach Materialkosten, Richtpreis pro Person inkl. Eintritt	5,- EUR

Zuschuss und VVV-Kooperation

Für einen KUB-Ausflug in Projektform bietet der Vorarlberger Kultur-Service (VKS) einen Zuschuss, der vom KUB beantragt wird. Ein Workshop gilt bereits als Projekt! Eine Führung bedarf der Vor- oder Nacharbeit in der Schule.	Workshop mit VKS-Förderung: 4,- EUR
Seit April 2012 besteht eine Kooperation mit dem VVV. Bei Buchung eines Workshops ist die An- und Rückreise zum Kunsthaus innerhalb des Vorarlberger Verkehrsverbundes kostenlos. Wenn eine An- und/oder Rückreise mit dem VVV geplant ist, kann dies bei der Buchung im KUB unter Angabe von Name und Adresse der Institution, Kontaktperson, Datum des Workshops, genaue Schüleranzahl, Schulstufe und Anzahl der Begleitpersonen bekannt gegeben werden. Sie erhalten von uns eine Bestätigung per Mail. Es gilt: Bestätigung = Fahrschein.	

PETER ZUMTHOR – Dear to Me

Die Ausstellung

Peter Zumthor lädt alle Besucher/innen ein, seine innere Welt kennenzulernen:

Was umgibt und erfreut den Architekten, was inspiriert ihn?

Zumthor richtet sich in seinem eigenen, vor 20 Jahren erbauten, Werk als Künstler ein und lässt seine Gedanken- und Erlebenswelt Gestalt werden. Die Ausstellung ist eine Innensicht des Architekten und wurde von ihm selbst kuratiert. Sie zeigt was ihm lieb ist – *Dear to Me*. Der Kurator für die musikalischen Veranstaltungen ist sein Sohn, Peter Conradin Zumthor, der ein buntes Musikprogramm aus Künstler/innen moderner, alter, minimalistischer, unbekannter, internationaler und lokaler Musik zusammengestellt hat. Für den Bereich Literatur ist Brigitte Labs-Ehlert zuständig. Sie hat sich bei der Suche nach Schriftsteller/innen und Literaturtexten von *Atmosphären* aller Art leiten lassen, die auch Zumthor in einem seiner Bücher beschreibt und von welchen er in zahlreichen Vorträgen spricht. Es lesen neben bekannten Autor/innen auch renommierte Schauspieler/innen in der Bibliothek im zweiten Obergeschoss.

Der Architekt erweitert den Begriff von Kunst auf Architektur, aber auch Literatur und Musik, Fotografie und Natur. Alles vereint sich und findet sich schlussendlich auf allen Etagen des Kunsthause wieder.

*„Denken ist eine Linie, Emotionen sind Raum.
Ich liebe das Denken in Bildern.
Räume schaffen können, die berühren,
wie gewisse Passagen in der Musik von Mahler oder Wagner,
komponiert mit den Mitteln von Schönberg oder Webern,
mit der Energie und Transparenz von Strawinski – das wäre schön.
Aber jetzt ein Fest!“¹*

Peter Zumthor

EG

Im Erdgeschoss erwartet die Besucher/innen das Foyer mit einer Bühne. Es gibt einen Tresen der als Kassa und Bar in einem fungiert. Dort werden ganztags Getränke ausgeschenkt. Auf vier Flachbildschirmen wird außerdem eine biografische Filmcollage über Peter Zumthor von Christoph Schaub gezeigt. Unterteilungen wie *Material*, *Atmosphäre* oder *Schönheit*, *Intuition* geben Einblicke in seine Auffassung von guter Architektur. Die Filmsequenzen dauern in der Regel 5-10 Minuten.

Ein roter, quadratischer Teppich liegt aus. In der Mitte des Raumes ist ein Podest platziert, auf welchem ein Bösendorfer Flügel steht. Hier finden Konzerte und sonntägliche Dialoge zwischen Peter Zumthor und von ihm geladenen Gästen, statt. Über den Köpfen schwebt ein schwarzer Himmel und an den Wänden sind geometrische Paneele angebracht, die akustische Funktionen haben. Es gibt Sessel in den Farben Türkis, Aubergine und Curry aus einem Velours-ähnlichem Stoffe sowie einen hellbraunen aus naturbelassenen Leder, bei welchen Spuren des Kuhlebens noch auf dem Möbelstück nachzuvollziehen sind: Mückenstiche, Kratzer oder Narben finden sich auf dem Leder wieder. Das gesamte Mobiliar wurde von Peter Zumthor extra für die Ausstellung entworfen. Die Hölzer der Tische

¹ Zitat Peter Zumthor, Programmheft Peter Zumthor – Dear to Me, 16.09.17 – 07.01.18

stammen aus der Schweiz. Des Weiteren gibt es schwarze Stühle von Horgenglarus bei denen es sich um ein bestehendes Modell aus der Kollektion des Herstellers handelt, die Peter Zumthor ausgewählt hat. Sie sind aus Ahorn und gebeizt. Die Besucher/innen können im Erdgeschoss verweilen, entspannen, Konzerten oder Lesungen lauschen, Kaffee trinken und sich austauschen.

1.OG

Im 1. Geschoss wurde keine räumliche Gestaltung vorgenommen – hier sieht man das KUB Gebäude selbst am klarsten als den ursprünglichen Gedanken: ein Präsentationsraum für die Kunst. Auf diesem Stockwerk befinden sich Fotografien von Hélène Binet. Bei den zum ersten Mal ausgestellten Fotografien, handelt es sich um eine Serie von 1989 mit dem Namen *Collection*. Die Schwarz-Weiß Fotografien können als Bestandsaufnahme der *Landschaften von Athens Akropolis* gelesen werden. Die abgelichteten Wege wurden vom griechischen Landschaftsarchitekten Dimitris Pikionis auf der Akropolis gepflastert und sind Inspirationsquellen des Architekten Zumthor. Die Schönheit und das Detail spielt hier eine besondere Rolle. Durch Licht und Schatten entsteht eine spezielle Atmosphäre. Zumthor meinte ihm scheint es, als wäre der Architekt persönlich beim Steine verlegen dabei gewesen.

Eine Musikinstallation für Lochkarte und Spieluhr steht in der Mitte des Raumes – sie scheint wie eine zarte Skulptur, die den 16 Meter langen Lochkartenstreifen bis an die Lichtdecke schweben lässt. An drei Halterungen wurde das neu erfundene Instrument an der Glasdecke befestigt. Speziell für diese Ausstellung wurde von Olga Neuwirth eine Musik mit dem Titel *Tinkle for P.Z.* komponiert. Olga Neuwirth ist eine der bekanntesten, österreichischen, zeitgenössischen Musikerinnen. Eine Spezialfirma in Frankreich hat ihre Komposition für die Lochkarte umgewandelt und die Löcher gelasert. Die Lochkarte als Speicherquelle. Im Ausstellungsraum kann sich der/ die Besucher/in das Stück im Original über Kopfhörer anhören oder selbst an der Spieluhr drehen und aus Löchern Melodien erklingen lassen.

2. OG

Im 2. Obergeschoss treten die Besucher/innen in eine Welt der Bücher ein. Von Peter Zumthor entworfene Regale stehen in einem Bogen aufgereiht im Raum. Sie wurden schneckenförmig angeordnet und laden die Besucher/innen dazu ein, die Bibliothek mit rund 40.000 Büchern zu benutzen. Dieses Gebrauchsantiquariat ist eine private Leihgabe von Walter Lietha – er sammelte zeitlebens alle Schätze, die andere Menschen entsorgen wollten. Bücher sind für ihn wie „*Zeitmaschinen, die Gedanken in gedruckten Buchstaben blitzschnell, über die Zeiten hinweg in mein Bewusstsein zu senden wussten.*“² Außerdem finden in der Bibliothek regelmäßig Lesungen während der Öffnungszeiten statt. Mit laut gesprochenen Worten werden von einer prominenten Auswahl an Schauspieler/innen und Autor/innen ihre eigenen Texte oder von der Kuratorin Labs-Ehlert ausgewählte Textpassagen vorgelesen. Der Georg Büchner Preisträger Marcel Beyer schreibt sogar einen Originaltext extra für das Kunsthaus. Neben den Büchern gibt es auch eine Vitrine mit einer Schellackplatten-Sammlung von Walter Lietha, die vom Sohn Peter Conradin Zumthor eingerichtet wurde. Als Kind und Jugendlicher durchforstete Peter Conradin häufig die

² Zitat vom Sammler Walter Lietha, *Kultur* (2017)

Plattensammlung seines Vaters, der ihm auch von seinen Reisen immer wieder Platten mit den neuesten Interpreten und Musikstilen mitbrachte. Musik spielte im Hause Zumthor immer eine große Rolle: Peter Zumthor spielte früher in einer Jazz-Band, erlernte verschiedene Instrumente und musizierte auch zusammen mit seiner Frau und Nachbarn.

3. OG

Im obersten Stockwerk wurde das Künstlerpaar Gerda Steiner (* 1967 Ettiswil) und Jörg Lenzlinger (*1964 Uster) eingeladen, einen Garten einzurichten. Alles schwebt und bewegt sich leicht durch die Bewegung der Besucher/innen oder alleine durch die Körperwärme. Die schwebenden Kunstwerke sind fragil und zart. Es gibt viel zu Entdecken: Kleines und Großes: Überdimensionale getrocknete Blumen, wie eine riesige Königskerze - die Königin der Heilpflanzen - oder Schafgarben so groß wie ein Kind hängen von der Decke. Naturmaterialien wie getrocknete Blätter, Kürbisse, Holz, Steine, getrocknete Gräser und Blumen, Knochen, Honigwaben und Pilze mischen sich mit Unnatürlichen: alte Netze, Plastikverpackungen, Draht, Filzblumen, altes Glas und Plastikpflanzen. All diese Materialien bilden einen zarten Garten aus Mobiles, die von der Decke hängen. Sie erinnern zum Teil in ihrer Fragilität an Alexander Calder oder in ihrem Materialmix an Jean Tinguelys Skulpturen. Und doch sind sie etwas ganz eigenes. Sie entführen den/die Besucher/in in eine leichte luftige Welt voller Kuriositäten. Das Auge braucht ein wenig Zeit um sich zurecht zu finden dann kann es entdecken. Ein schwebender Zaubergarten. Darin sind über zwanzig Tiere versteckt. Auf Wunsch von Peter Zumthor ist seine Frau Hannelore fotografisch im Garten vertreten, sie schwebt zwischen Bienenwaben und Galaxien.

Auffällig sind außerdem die Kristalle, welche einem schon am Eingang begegnen. In ihrer Neonfarbe leuchten sie einem entgegen. Sie sind nicht giftig. Jedoch sehr fragil. Die Kristalle werden immer wieder bewässert und wachsen dadurch im Laufe der Ausstellung weiter. Auf die Wände sind mit weißen Schulkreiden feine Linienbilder gezeichnet, die sich an den Wänden entlang durch den Raum bewegen. Sie beziehen sich laut dem Künstlerpaar auf folgende Phänomene: Pollen (Befruchtung, Selbstbefruchtung), Sporen (Pilze, ihre Sporen kann man auch im Weltall finden), Flechten (sie sind halb Alge, Ursprung der Pflanze), Flugsamen (Samen, die sich auf die Flugreise begeben), Virus (ein Bregenzer Autobahnvirus). Neben den Mobiles, dem schwebenden Garten, den Steinen, den Weglinien und den Kreide-Zeichnungen gibt es darüber hinaus auch Geräusche. *Der Ton ist eine Geräusch-Collage von verschiedenen Reisen: Durch die Lunge, durch den Dschungel und durch die Insektenwelt mit einem Abstecher zu den Vögeln. Ein Flugzeug dröhnt vorbei. Das heitere Quietschen des Moments.* (Zitat Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger)

Passend zum Namen und Thema der Installation *Lungenkraut* ist der Garten dem Element Luft gewidmet. Es geht um das Atmen, um die Pflanzen, die unsere Lungenflügel stärken. Ein Lufthauch allein genügt um den Garten zum Schwingen und Bewegen zu bringen und das macht der/die Besucher/in automatisch beim Wandeln, Flanieren und Spazieren durch den schwebenden Garten.

Am Wegrand, welchen man nicht verlassen darf, liegen große Steine aus Vorarlberg, welche zum Verweilen und Ausruhen einladen. Dort kann man sitzen und den Garten erkunden. Es wird außerdem im täglichen Wechsel Tee angeboten. Es gibt Lungenkrauttee und Atemtee, welchen man sich aus einem Samowar eingießen kann.

Biografie Peter Zumthor

Peter Zumthor wurde 1943 am 26. April in Basel in der Schweiz geboren. Er begann mit einer Lehre als Möbelschreiner und besuchte ab 1963 die Schule für Gestaltung in Basel. Schließlich wechselte er nach New York und setzte sein Studium dort am Pratt Institute mit Vertiefung auf Design fort. Er lehrte an zahlreichen Universitäten, darunter die Technische Universität München, das Southern California Institute for Architecture in Los Angeles und die Tulane University in New Orleans. Zeitweise arbeitete er auch als Denkmalpfleger. 1979 eröffnete Peter Zumthor sein erstes Architekturbüro in Haldenstein im schweizerischen Graubünden, nahe Chur. Im gleichen Jahr entstand das Doppelwohnhaus Räth in Haldenstein. Er gewann zahlreiche Preise wie den Pritzker-Preis 2009, den wichtigsten Architekturpreis, für sein Lebenswerk.

Heute arbeitet er in seinem Atelier mit rund dreißig Mitarbeiter/innen in Haldenstein/Schweiz. Er entwirft und plant architektonische Originale wie das Kunsthaus Bregenz, die Therme Vals, das Museum Kolumba in Köln oder das Steilneset Memorial in Vardø.

Architekturtheorie

Für Peter Zumthor geht es bei Gebäuden darum, ob sie eine *Seele* haben. Für ihn ist Architektur eine sinnliche Kunst, da es wichtig ist, das emotionale Wissen, das vielleicht gar nicht immer rationalisiert ist, als Grundlage zu nutzen. Das funktioniere gut, da das Denken ohnehin mit räumlichen Bildern geschieht, an die wir uns aus Erfahrungen erinnern. Auch das *Material* spielt für Peter Zumthor eine große Rolle, da für ihn Architektur *etwas zum Anfassen* sein muss. Als Inspiration für seine Bauten nennt er oft Ort, Material, Energie, Präsenz und Stimmung und stellt sich vor wie diese Teil einer Umgebung werden. Ein weiteres Stilmittel seiner Architektur ist die Reduktion. Ziel ist es alles Unwichtige zu entfernen und das Wesentliche aus dem Ort, dem Gebäude hervorholen; die Essenz.

Inspirationsquellen

Die Arbeiten von Joseph Beuys und einigen Künstlern der Arte Povera-Gruppe beeindruckten Peter Zumthor durch ihren präzisen und sinnlichen Einsatz des Materials in ihren Kunstwerken. Er versucht Materialien auf ähnliche Weise einzusetzen. Der Stilrichtung Arte Povera geht es darum, Banales zum Kunstwerk zu machen, wobei die Armut des Materials sowie die Armut der Mittel und Wirkungen das Charakteristikum ist. Mit unbearbeiteten einfachen Materialien (Filz, Pflanzen, Steinen etc.) wurde mit Materialarmut versucht, Objekte, d. h. Urformen zu gestalten und die Ausdehnung der Sphäre des Sinnlichen zu erreichen. Die typischen Werke der Arte Povera sind räumliche Installationen aus alltäglichen Materialien (Erde, Glassplitter, Holz, Bindfaden, u.ä.).

Zumthor vergleicht den Ansatz der Musik, die er sehr schätzt (Mozarts Klavierkonzerte, John Coltranes Balladen, der Klang der menschlichen Stimme) mit der zeitgenössischen Architektur. Er möchte Disharmonien und gebrochene Rhythmen wie die zeitgenössische Musik sie schafft in ebenso radikalen Ansätzen verfolgen, obwohl dem Grenzen gesetzt sind, da die Nützlichkeit des architektonischen Objektes für das praktische Leben auch eine Rolle spielt.

RANDNOTIZEN

1. OG

Hélène Binet

Binet wuchs in Rom auf und studierte dort Fotografie am *Istituto Europeo di Design*. Anschließend arbeitete sie zwei Jahre lang als Fotografin am *Grand Théâtre de Genève*, bevor sie sich der Architekturfotografie widmete. Die Fotografin arbeitete in den vergangenen Jahrzehnten mit vielen international bekannten Architekten und anderen KünstlerIn zusammen, wie zum Beispiel Raoul Bunschoten, David Chipperfield, Zaha Hadid, Zvi Hecker, John Heiduk, Josef Paul Kleihues, Daniel Libeskind, Edmund de Waal und Peter Zumthor. Binet ist mit dem Kunsthaus von Anbeginn verbunden, da sie es bereits bei dessen Eröffnung 1997 fotografierte.

Olga Neuwirth

Olga Neuwirth wurde 1968 in Graz (Österreich) geboren. Ab dem siebten Lebensjahr nahm sie Trompetenunterricht. 1986 studierte sie in San Francisco am Conservatory of Music und am Art College, Malerei und Film. In Wien führte sie ihre Studien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie am Elektroakustischen Institut weiter. Wesentliche Anregungen erhielt sie durch die Begegnungen mit Adriana Hölszky, Tristan Murail und Luigi Nono. 1991 wurde Olga Neuwirth mit Ihren beiden Mini-Opern nach Texten von Elfriede Jelinek mit nur 22 Jahren das erste Mal international bekannt. 1998 wurde sie im Rahmen der Reihe „Next Generation“ bei den Salzburger Festspielen in zwei Porträtkonzerten vorgestellt und im darauffolgenden Jahr kam ihr erstes abendfüllendes Musiktheater Bählamms Fest mit einem Libretto der Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek nach Leonora Carrington in einem Bühnenbild der Brothers Quay bei den Wiener Festwochen zur Uraufführung. 2002 war sie composer-in-residence bei den Luzerner Festwochen, wo sie auch das Remixen Ihrer Musik durch DJ Spooky aufs Programm setzte. Neuwirth lässt sich oft von anglo-amerikanischer Kultur inspirieren, so z.B. in ihrem 2003 uraufgeführten Musiktheater „Lost Highway“ nach David Lynchs gleichnamigem Film. Der Neuproduktion der English National Opera im Young Vic wurde 2009 der "South Bank Show Award" verliehen. Seit Ihrer Teenager-Zeit interessiert sich Neuwirth für Wissenschaft, Architektur, Literatur, Film und Bildende Kunst und daher ließ sie in vielen ihrer Stücke seit den frühen 1990er Jahren Ensemble, Elektronik und Videoeinspielungen zu einem genreübergreifenden visuellen und akustischen Sinnerlebnis verschmelzen. Dafür gilt sie in der sogenannten „Neuen Musik“-Szene als Pionierin. Aus diesem vielfältigen Interesse heraus entstanden auch verschiedene Klanginstallationen, Ausstellungen, Theater- und Filmmusiken, die mit der Einladung zur "documenta 12" in Kassel ihren Höhepunkt fanden. Sie hat auch immer wieder mit der Experimental Jazz/Improvisation-Szene kollaboriert, so u.a. mit Robyn Schulkowsky, David Moss und Burkhard Stangl.

3. OG

Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger

Das schweizerische Künstlerduo lebt und arbeitet zwar seit 1997 offiziell zusammen in Uster, Kanton Zürich, befindet sich jedoch größtenteils auf Ausstellungsreisen, die sie bereits in alle Erdteile geführt haben. Ein wiederkehrendes Merkmal ihrer Arbeitsteilung ist die Kombination poetisch wirkender Elemente aus natürlichen Fundstücken.

Die als Wandmalerin bekanntgewordene Gerda Steiner mischt sich mit den meist künstlichen Installationsbestandteilen Jörg Lenzlingers aus Plastik, Styropor oder selbstgezüchteten Kristallen aus Harnstoff. Das zentrale Thema des Künstlerpaares liegt im Bereich „Mensch und Umwelt“.

Eine gesteigerte Anerkennung brachte ihnen die Teilnahme an der 50. internationalen Kunstausstellung der Biennale von Venedig 2003. Dort schufen sie in der Kirche San Stae mit *Fallender Garten* eine vegetative Traumlandschaft aus sich ständig überlagernden und kristallisierenden Objekten. Ihre raumgreifenden, meist ortsgebundenen Gemeinschaftsarbeiten waren auf zahlreichen Ausstellungen auch außerhalb Europas zu sehen.

Gut zu wissen...

- **Taschen** bitte einschließen (1.UG)
- **1.OG:** die Lochuhr darf von allen Besucher/innen gespielt werden. Bitte vorsichtig!
- **2.OG:** für die Bibliothek gibt es ein Ordnungssystem: Informationen im Raum (geschulte Aufsichten), gelesene Bücher bitte wieder an exakte Stelle zurück oder auf Tisch liegen lassen; Aufsichtspersonal ordnet Bücher wieder ein.
- **3.OG:** Es wird eine begrenzte Personenzahl (maximal: 60 Personen!) geben, die sich in dem Stockwerk aufhalten darf, da die Künstler auch wollen, dass der Raum luftig/von Luft durchdrungen wirkt. Berühren ist untersagt!
- Mit einer Gruppe bitte keinen Tee im 3. OG trinken. Wenig vorhanden und sehr beengter Raum. Die Teebar ist für Einzelbesucher/innen gedacht. Ruhe gewünscht.
- **Fotografieren** ist erlaubt (ohne Blitz)
- **Was man alles kaufen kann**
horgenglarus Stühle sind aus der bestehenden Kollektion und können dort erworben werden. Die von Peter Zumthor neu entworfenen Ledermöbel gehen in die Kollektion von Lucas Schnaidt über (wir können über einen möglichen Vertrieb derzeit nichts sagen). Regale aus der Bibliothek sind im Eigentum des Kunsthauses und können bei uns erworben werden. Die Leselampen von Viabizzuno können über den Hersteller erworben werden.
- Es gibt ein umfangreiches **Veranstaltungsprogramm** (siehe Programmbuch). Die Lesungen, Konzerte, Gespräche mit Zumthor sind Teil der Ausstellung und im Eintrittspreis enthalten. Außerdem gibt es einen Zumthor Pass (25 € / ermäßigt 22 €), mit dem während der gesamten Laufzeit die Ausstellung und die Veranstaltungen besucht werden dürfen (Ausnahme sind unsere Vermittlungsprogramme, die gesondert zu buchen und zu bezahlen sind).

Praktische Anregungen für Schulklassen

Volksschule:

- **Bodenbilder: Boden befragen**

Die Fotografin H el ene Binet hat verschiedene Bodenbeschaffenheiten fotografiert. Nehmt die Fotografien genau unter die Lupe.

- Sind die Straßen wie bei dir zu Hause?
- Findet Wörter für den Boden!
- Wie würde er sich anfühlen?
- Wieso sind die Bilder schwarz-weiß?

Geht nach draußen und schaut euch rund um das KUB den Boden an: Was entdeckst du für Materialien? Wie fühlt er sich an? Lege ein Blatt Papier auf den Boden und rubbel mit einem Wachsmalstift darüber. So  bertr gst du ein Stück Boden auf dein Bild. Suche dir danach einen anderen Boden, oder auch einen Regengulli und reibe an der Stelle mit dem Stift über das Blatt: So bekommst du verschiedene Strukturen wie bei den Fotografien auch. Danach kannst du dein Bild im Workshopraum noch erweitern: Wer bewegt sich darauf? Du kannst kleben und zeichnen.

Benötigtes Material: Wachsmalfarben, große Papiere, Farben, Scheren und bunte Papiere

Weiterführende Schule:

- **Löcher noch und n cher**

Im 1. Obergeschoss steht ein Instrument. Was ist das für ein Instrument? Schaut es euch genau an und diskutiert darüber.

- Was ist ein Instrument?
- Was braucht es um zu klingen?
- Wie klingt es?

Lauscht gemeinsam der Melodie.

- Wer möchte, kann auch Farben und Stifte verteilen und zur Melodie frei malen lassen. (Farben oder Fineliner)

Die Installation wurde aus einer Lochkarte gemacht. Eine Spieluhr ist integriert. Macht euch selbst ans Werk: Jeder kann mit Nadel seine eigene Lochuhr stanzen. Es entstehen Lochbilder.

Benötigtes Material: Nadel, dickerer Karton, schwarz und weiss, für Malen zur Musik Farben und Papier oder nur dünne Fineliner: Linienführung wie Melodie

Volksschule:

- **Kleine Welten**

Jeder Raum der Ausstellung ist wie eine andere Welt.

- Welche Personen würden sich dort aufhalten?
- EG: Hotelfoyer – wichtige/r Geschäftsmann/frau, reisender Star?
- 1. OG: Akropolis – alte griechische Götter? Spieluhr – Stra enmusiker von 1900?

- ➔ 2. OG: Bibliothek – Bibliothekar, Professor, Student, Bücherwurm?
- ➔ 3. OG: Garten – Tier, Gärtner?

Versetzt euch in die Personen hinein und schreibt eine kurze Geschichte oder ein Gedicht über einen Tag im Leben von... aus der Ich-Perspektive, vielleicht auch im Bezug zum Raum. Das könnt ihr zusammen oder alleine machen. Anschließend könnt ihr mit verschiedenen Schriftarten und Werkzeugen experimentieren und euren Text mit Buchstabenstempeln und Zeitungsausschnitten verschönern.

Praxis: Kreatives Schreiben, Experimentieren mit Schrift

Benötigtes Material: Notizblock/Blatt und Klemmbrett, Stifte, Schreibmaschine, Buchstabenstempel, Klebebuchstaben/Sticker, Zeitungen

Weiterführende Schule:

- **Im Detail liegt die Schönheit (1. OG)**

Hélène Binet hat für ihre Fotoserie die im Kunsthaus Bregenz ausgestellt wird den Boden der Akropolis in Athen fotografiert und Muster hervorgehoben.

Ihr könnt in der ganzen Ausstellung Muster und Linien an Boden und Wänden suchen und wie bei Hélène Binet die Details fotografieren. Anschließend könnt ihr ein Foto auswählen und dieses ausgedruckt auf ein größeres Papier kleben. Darauf könnt ihr dann die Muster fortführen oder Zeichnen was ihr gesehen habt.

Praxis: Fotografie, Malen

Benötigtes Material: Fotodrucker, Kamera (Handy?), großes Papier, Stifte, Kleber

Volksschule:

- **Versteckte Worte (2. OG)**

Bücher können nicht nur Geschichten und Wissen enthalten sondern sind auch ein guter Ort um Geheimbotschaften zu verstecken.

- ➔ Kennt ihr eine Geheimschrift?
- ➔ Wer benutzt solche Schriften?
- ➔ Warum könnte man Geheimnisse haben?

Sucht euch ein Buch aus und schreibt für jemanden aus euer Klasse eine Geheimbotschaft auf (am besten etwas ganz kurzes, nur ein/zwei Wörter). Dafür bekommt ihr Transparenzpapier das ihr über eine Seite legen und darauf einzelne Buchstaben einkreisen könnt. Das Buch mit dem Blatt könnt ihr dann jemand anderem weitergeben, der/die dann die Geheimbotschaft entziffern kann. Ihr könnt auch versuchen eine eigene Geheimschrift mit euren Freunden zu erfinden.

Praxis: Rätsel und Geheimschriften erfinden

Benötigtes Material: Bleistifte, Transparenzpapier, Papier, Stifte

Volksschule:

- **Alles kann Musik (EG)**

Im Erdgeschoss wird ein Hotelfoyer nachempfunden. Es wird eine kleine Bühne mit einem Klavier geben

- Was macht die Bühne mitten im Raum, was steht darauf?
- Wer spielt ein Instrument?
- Was für ein Instrument spielt ihr?
- Wart ihr schon einmal auf einem Konzert?
- Was für ein Konzert war das?
- Wenn ihr selbst ein Konzert geben würdet, wie wäre das?
- Was für Musik würdet ihr machen?
- Wer kommt zuschauen?
- Spielt ihr in einer Band oder alleine?
- Was für ein Gefühl ist es auf die Bühne zu gehen?

Nachdem ihr euch überlegt habt, wie ihr selbst als Musiker wärt, könnt ihr euch selbst auf der Bühne malen.

Vielleicht könnt ihr auch versuchen ein neues Musikinstrument zu erfinden und dieses zu bauen oder zu zeichnen.

- Was für Instrumente gibt es noch nicht?
- Was für Töne würde euer Instrument machen?

Praxis: Malen, Experimentieren, Bauen

Benötigtes Material: Papier, Stifte, Scheren, Klopapierrollen, Fäden, Farben, Kleber, Karton, Knöpfe

Volksschule & weiterführende Schule:

- **Blumengarten (3. OG)**

Steiner und Lenzlinger schaffen aus verschiedenen Materialien einen Garten im obersten Geschoss des Kunsthause.

Zum Thema Garten könnt ihr Blumen aus verschiedenen Materialien basteln, wie es die Künstler auch machen.

- Blume aus Seidenstrumpfhosen: Aus Draht könnt ihr einzelne Blätter formen und diese mit alten Strumpfhosen, die ihr in Stücke geschnitten habt überziehen. Anschließend klebt ihr die Blätter mit grünem Klebeband zusammen und fixiert das Ganze.
- Blume aus Papier: Mit Draht könnt ihr auch eine ganze Blume formen über die ihr einzelne Blätter (evtl. Seidenpapier) mit Kleister streicht und somit Blütenblätter entstehen lasst.
- Blüten aus Krepp Papier: Wenn ihr das Papier faltet, könnt ihr aus dem Krepp Papier eine Girlande mit aneinanderhängenden Blättern schneiden. Wenn ihr anschließend die einzelnen Spitzen oben zusammendreht und das Ganze aufrollt und am Ende befestigt habt ihr eine schöne Blume gemacht.

- ➔ Blume aus einem Taschentuch: Ihr könnt das Taschentuch wie eine Fliege falten, die Enden abschneiden und mit den Resten das ganze in der Mitte befestigen. Anschließend könnt ihr die einzelnen Lagen in eine Richtung auseinanderzupfen.
- ➔ Auch aus Stoffresten und anderen Materialien könnt ihr Blumen basteln und eigene Kreationen erfinden.

Praxis: Bauen, Experimentieren

Benötigtes Material: Seidenstrumpfhosen, Draht, grünes Klebeband, farbiges Papier, Kleister, Seidenpapier, Krepp Papier, Taschentücher, Stoff, Knöpfe

- **Gespräch mit dem Haus**

Die Ausstellung „Dear to me“ von Peter Zumthor beschäftigt sich mit den Inspirationsquellen seiner Architektur und kann auch wieder im Gebäude gefunden werden.

Im Gespräch könnt ihr euch überlegen wie die Ausstellung mit dem Gebäude/der Architektur verbunden sein könnte.

- ➔ Musik (Töne): Was für Geräusche hört man im Kunsthaus? An Wand klopfen, Straßenverkehr, Schritte, Atmen, Sprechen, ...
- ➔ Literatur (Spurenlese): Kann man etwas aus dem Gebäude lesen? Ist es freundlich und offen oder eher verschlossen? Was erzählen die Wände mit den Flickern über alte Ausstellungen/die Geschichte des KUB?
- ➔ Natur (Material): Aus welchen Materialien ist das Kunsthaus gebaut? Wie wirken diese? Harter Stein, weiches Glas, Farben, ...

Im Anschluss könnt ihr eine Collage zur Geschichte des Kunsthauses basteln.

Praxis: Dialog, Bauen

Material: Kalender (Übersicht was es schon gab), alte Postkarten, alte Poster, Kleber, Papier, Stifte